

Werk

Label: Rezension

Autor: Oberbeck, A.

Ort: Braunschweig

Jahr: 1898

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0013 | LOG_0104

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

lung dieser Fragen, und mit der nochmaligen Betonung, daß Verf. in der Entwicklungsmechanik zwar einen sehr wichtigen Zweig der Organismenkunde sieht, daß dieselbe aber durchaus nicht alle Probleme des Lebens zu lösen imstande sei, daß sie vielmehr durch „eine nicht bloß mechanische, sondern allumfassende Organismenkunde“ ergänzt werden müsse, schließt das Buch ab.

Ein Buch, wie das vorliegende, in welchem eine Reihe von wichtigen und grundlegenden Fragen erörtert wird, im Rahmen eines Referates ausführlich zu besprechen und die Bedenken und Einwände, die sich an vielen Stellen aufdrängen, hier näher zu motiviren, ist unthunlich. Wir müssen uns daher auf die Bemerkung beschränken, daß das Buch viel anregende Gedanken enthält, daß aber manche der Darlegungen des Verf. einer eingehenden Kritik nicht Stand halten dürften. Auch erscheint es uns zweifelhaft, ob auf dem hier eingeschlagenen Wege wirklich bei dem derzeitigen Stande der biologischen Wissenschaft schon sehr viel lohnende Erfolge zu erringen sind; denn soweit es sich wirklich um „exact“, d. h. also im Sinne des Verf. mathematisch beweisbare Sätze handelt, sind es nicht gerade neue Wahrheiten, die sie uns lehren. So ist beispielsweise die Frage, ob regellose, oder bestimmt gerichtete Variation anzunehmen sei, durch die oben auszugsweise wiedergegebenen Darlegungen des Verf. der Lösung nicht näher gebracht, denn auch die Anhänger einer regellosen Variation sind sich darüber nicht im unklaren gewesen, daß die chemische Natur der den Organismus zusammensetzenden Verbindungen nicht gerade jede nur denkbare Variation zulassen könne. Auch dürfte die Darwinsche Selectionstheorie doch nicht ganz so werthlos sein, wie Verf. sie hinstellt, wenn wir auch durchaus damit einverstanden sind — was heute wohl nur von Wenigen noch bestritten wird —, daß sie für sich allein nicht ausreichend ist, die Entstehung der Arten zu erklären, u. dergl. m.

Noch eine äußerliche Bemerkung sei hier gemacht. Das Verfahren des Verf., die Ausführungen früherer Autoren nicht wörtlich zu citiren, sondern sie mit in die Darstellung zu verflechten, und am Ende jedes Kapitels eine kurze Uebersicht über die einschlägige Literatur zu geben, erhöht gewiß die Lesbarkeit des Buches, erscheint uns jedoch gerade in einem Buche, welches sich nach dem Ausspruch des Verf. doch in erster Linie an Anfänger wendet, nicht empfehlenswerth. Der Fachmann kennt die wichtigeren, einschlägigen Publicationen soweit, daß er die bereits früher publicirten Anschauungen anderer Autoren, die Herr Haacke seiner Darstellung zugrunde legt, von den neuen Gedanken des Verf. zu unterscheiden weiß, bei den Studirenden kann man eine derartige Beherrschung der Literatur nicht voraussetzen.

R. v. Hanstein.

Ferdinand Cohn: Die Pflanze. Vorträge aus dem Gebiete der Botanik. 2. vermehrte Auflage, Bd. I, XII u. 484 S.; Bd. II, XI u. 574 S. (Breslau 1896, 1897, J. U. Kerns Verlag.)

Eine Reihe mustergültiger, populärer Vorträge, welche der Breslauer Botaniker in der Zeit von 1852 bis 1893 bei verschiedenen Gelegenheiten an verschiedenen Orten Deutschlands gehalten, hat er nun zu einem harmonischen Bilde von dem die moderne Botanik durchwehenden Leben vereint, in zweiter Auflage dem großen Kreise der Gebildeten übergeben. Wenn auch jeder Vortrag für sich ein abgerundetes Ganzes bildet, in welchem das gewählte Thema mit wissenschaftlicher Gründlichkeit in vollendet populärer Gestaltung abgehandelt wird, so bietet ihre Zusammenstellung, wenn auch kein systematisches Lehrbuch, so doch einen Ueberblick über die wichtigsten Abschnitte der wissenschaftlichen Botanik, soweit dieselbe von allgemeinerem Interesse und ihre Kenntniss für jeden Gebildeten uner-

läßlich ist. Der erste Vortrag „Botanische Probleme“ giebt eine historische und einleitende Betrachtung über die Entwicklung und den Inhalt der Botanik; der zweite „Lebensfragen“ behandelt das wichtige Problem vom Wesen des Lebens und der Art, wie sich das Leben in der Pflanze manifestirt; der dritte Vortrag „Goethe als Botaniker“ und der vierte „Jean Jacques Rousseau als Botaniker“ sind vorzugsweise von historischem und literarischem Interesse. Mit dem fünften Vortrage „Der Zellenstaat“ wird der Leser in die Anatomie und Physiologie der Elementarbestandtheile der Pflanzen, der Zellen, eingeführt; und im sechsten „Licht und Leben“ wird die große Rolle, welche das Licht im Lebensprocesse der Pflanze, ihrer Ernährung, ihrem Wachs- thum und ihren Arbeitsleistungen spielt, entwickelt. Der siebente Vortrag „Der Pflanzenkalender“, giebt ein Bild von der mit den Jahreszeiten wechselnden Entwicklung der Vegetation und den phänologischen Erscheinungen; während die beiden folgenden Vorträge, die letzten des ersten Bandes: „Vom Pol zum Aequator“ und „Vom Meeresspiegel zum ewigen Schnee“, das interessante Gebiet der Pflanzengeographie, die Verbreitung der Pflanzen in der Fläche und in die Höhe zur Darstellung bringen. Der zweite Band wird eröffnet mit dem Vortrage „Was sich der Wald erzählt“, die Anatomie und Physiologie der Holzgewächse, die historische und geologische Entwicklung und Umgestaltung der Wälder bieten hier reichen Stoff fesselnder Darstellung. Hieran schließen sich vier Vorträge, die einzelne Pflanzentypen behandeln, welche durch ihre Besonderheiten reichlich Gelegenheit zu physiologischen und systematischen Belehrungen gewähren, nämlich: XI. „Weinstock und Wein“, XII. „Die Rose“, XIII. „Die Orchideen“, XIV. „Insectenfressende Pflanzen“. Daß die Pflanzen nicht bloß in der Erde wurzeln und dieselbe mit ihren bunten Farben schmücken, sondern auch das weite Meer bewohnen, erfährt der Leser in den folgenden Vorträgen: XV. „Botanische Studien am Meeresstrande“ und XVI. „Die Welt im Wassertropfen“; hier ist es freilich eine Welt, welche das Auge des Menschen nicht erblicken kann, das uns aber das Mikroskop um so wunderbarer enthüllt. Mit Hülfe dieses wichtigen Instrumentes hat die Wissenschaft die kleinsten, so ungemein wichtigen Lebewesen, die Bacterien, kennen gelernt, deren Anatomie, Physiologie und Systematik im XVII. Vortrage „Die Bacterien“, behandelt werden, während ihre für Menschen, Thiere und Pflanzen so sehr gefährlichen Eigenschaften das Thema des letzten Vortrages, XVIII. „Unsichtbare Feinde“, bilden.

Nach dieser kurzen Aufzählung des reichen Inhaltes des vorliegenden Werkes, das durch die glänzende Darstellung, die jedem Vortrage beigegebenen Erläuterungen und ein Sachregister auch für den Fachmann an Interesse gewinnt, müssen wir noch besonders die elegante, künstlerische Ausstattung lobend hervorheben.

J. G. Wallentin: Lehrbuch der Elektrizität und des Magnetismus. VII u. 394 S. (Stuttgart 1897, Ferd. Enke.)

Der Verf. schreibt seinem Buche einen propädeutischen Charakter zu. Nach dem Studium desselben soll der Leser vorbereitet sein, ausführlichere Werke über diesen Gegenstand zu verstehen. Aus diesem Grunde ist die Anwendung der höheren Mathematik ausgeschlossen, während durch einfachere Rechnungen die Darstellung präziser gemacht wird.

Wir glauben, daß der Verf. seinen Zweck erreicht hat, und daß der Leser durch das leicht verständliche Werk einen Einblick in die HAUPTERSCHINUNGEN der Elektrizität erhält.

Die wichtigsten technischen Anwendungen sind besprochen und legt der Verf. besonderen Werth auf das Verständniß der Energietransformation bei denselben.

A. Oberbeck.